

A woman with dark, wavy hair is seated in an ornate chair. She wears a white eye mask with black and gold patterns and a pink, ruffled flower in her hair. Her dress is light pink with black lace and a large, dark, diamond-shaped pattern on the bodice. She holds a book with a red cover and a black lace design. To her right, a candelabra with a lit candle and several strands of pearls are visible. The background features a striped curtain and a large floral arrangement.

**VON
DER
NONNE
ZUR
DIRNE**

18+

**Bernadette
Binkowski**

Von der Nonne zur Dirne

Erotik im Barockzeitalter

Bernadette Binkowski

*Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind
frei erfunden und volljährig.*

So unauffällig wie möglich stopfte sich Liz das Brot in die Tasche. Schade, dass es nicht auch ein bisschen Wurst und Käse zum Abendessen gab. Belag hätte sie für ihre Flucht gut gebrauchen können. Stattdessen gab es eine fade Suppe mit Zwiebeln. Egal, wo es sie als Nächstes hintrieb, schlechter als im Kloster konnte das Essen auf keinen Fall werden. Sie versuchte nicht an die Möglichkeiten zu denken, die sich ihr nach ihrer Flucht boten. Viele gab es nicht. Als Frau musste man entweder heiraten oder eine Arbeit finden, die nicht unehrenhaft war. Doch sie machte sich diesbezüglich keine Illusionen. Bislang hatte sie keine besonderen Talente an sich entdecken können. Ihre Handarbeiten waren mehr als dürftig und vom Kochen verstand sie auch nichts. Davon abgesehen wurden Mädchen, die in Wirtshäusern bedienten oder die Fremdenzimmer sauber hielten, nur innerhalb

der Familie eingestellt. Heiraten würde sie auch niemand. Liz konnte keinerlei Mitgift präsentieren und immerhin war eine Heirat ja mehr oder weniger der Grund, weshalb sie hier war.

Ihre Eltern hatten sie an einen hässlichen und verzogenen Adelssohn verheiraten wollen. Liz hatte derzeit allerdings viel mehr Spaß gehabt, sich mit dem Sohn des Pächters heimlich auf ein paar Küsse zu treffen. Manchmal war auch seine Hand unter ihr Kleid gewandert und hatte dort sehr angenehme Gefühle in ihr ausgelöst. Ob irgendwann mehr passiert wäre, ließ sich nicht sagen, denn da hatten ihr Vater und der Lord Emar, der Vater ihres „Bräutigams“ sie entdeckt. Wütend verlangte Emar, dass die Verbindung gelöst wurde, da er keine Schwiegertochter haben wollte, die sich von einem Herumtreiber entjungfern ließ. Und ihr eigener Vater war natürlich noch wütender

gewesen, weil ihm diese gute Partie nun durch die Lappen ging und Liz so gut wie unvermählbar war. Liz hatte protestiert, dass sie schließlich immer noch Jungfrau sei. Diese paar Küsse konnten doch nicht geschadet haben. Nun, ihr Vater wollte dafür sorgen, dass sie auch Jungfrau blieb, und steckte sie ins Kloster. Dort sollte sie nun ein paar Jahre versauern, bis der Zwischenfall in Vergessenheit geraten war und er einen neuen langweiligen Adligen fand, der Elizabeth ehelichen wollte.

Liz legte weder auf einen heiligen Namen noch auf eine Ehe mit einem Fremden Wert. Und wie ätzend es in diesem Kloster war! Die Nonnen behandelten sie wie eine Aussätzige. Keinen Tag länger würde sie bleiben – lieber würde sie ein freies Vagabundenleben führen! Notfalls auch mit unehrenhafter Arbeit!

Dem Kloster zu entkommen war nicht allzu schwer. Liz hatte keine Höhenangst und konnte mit zusammengeknöteten Betttüchern problemlos entkommen. Sie hatte ein paar Münzen, zwei Kleider, einen Umhang und ihr Brot dabei. Beinahe zwei Tage brauchte sie, um in die nächste Stadt zu gelangen. Diese schien ihr trotz des Schmutzes und des Geruchs gleich viel angenehmer. Der Abend dämmerte bereits, es erklang Musik und Gelächter aus den Straßen. Liz betrat aufs Geratewohl die erste Schänke, die sie fand.

„Verzeiht mir, Madam, hättet Ihr vielleicht Arbeit für mich? Servieren, Geschirr spülen, egal was.“

Die Frau an der Theke musterte sie höhnisch.

„Wo du herkommst und wie du hier gelandet bist, will ich gar nicht erst wissen. Wer so herumläuft, kann nur eine Arbeit tun. Stell

dich an die Straße und oder geh ins nächste Bordell!“

Gut, ihr Aufzug war momentan wirklich nicht so züchtig. Das Kleid war nass vom Regen und klebte wie eine zweite Haut an Liz. Ihre fraulichen Rundungen zeichneten sich deutlich ab. Aber dafür konnte sie ja wohl nichts!

Geknickt verließ sie die Schänke. Ins Bordell ... wenn eine Frau dort anfing, war sie auf alle Zeit verloren, das wusste sie. Einmal Hure, immer Hure. Nun, schon ihre eigene Familie hatte sie ziemlich schnell aufgegeben und das nur wegen ein paar Küssen. Vielleicht könnte sie hier ja ein wenig Geld verdienen und dann weiterziehen, an einen Ort, wo sie niemand kannte. Die Arbeit war vielleicht unehrenhaft, aber doch sicher irgendwie reizvoll ...

Sie dachte daran, was die Berührungen des Pächtersohns in ihr entflammt hatten und wie sie sich des Nachts manchmal heimlich an Stellen gestreichelt hatte, die das Kloster zur Sperrzone erklärt hatte. Sicher konnte es nur besser werden, wenn man noch weiterging. Und für dieses herrliche Gefühl Geld zu bekommen erschien ihr gar keine schlechte Idee.

„Süße, du kommst aber von weit her!“

Das Bordell zu finden war nicht schwierig gewesen. Es tarnte sich zwar unter dem Namen „Madame Clarine's Hotel“, doch die roten Vorhänge verrieten gleich, was darin vor sich ging. Liz war eingetreten und stand nun an einer Art Rezeption. Ein roter Vorhang trennte den nächsten Raum ab. Klavierspiel war zu hören, außerdem jede Menge Männergelächter und das Klirren von Bierkrügen. Vor ihr saß eine große runde

Frau – vermutlich „Madame Clarine“ - mit hochgesteckten Haaren, welche deutlich bemalt waren – genau wie ihr Gesicht. Sie musterte Liz.

„Ich brauchte Arbeit“, erklärte Liz schlicht.
„Ich bin eine Bauerstochter und habe keine Familie mehr.“

„Von wegen Bauerstochter. Deine Haut ist viel zu blass und unversehrt dafür. Du hast in deinem Leben noch keinen Tag gearbeitet. Aber sei's drum, hier stellt niemand Fragen. Kommt allerdings selten vor, dass sich so ein hübsches junges Ding wie du anbietet.“

Liz lächelte.

„Allerdings habe ich keinerlei Erfahrung.“

Madame Clarine lachte tönend und derbe.

„Na, wenn es weiter nichts ist! Die brauchst

du auch erst mal gar nicht, Süße. Nach einer so einer zarten Jungfrau werden sich die Männer geradezu verzehren. In den Genuss kommt man nur ganz selten. Täuschen zwar einige vor, aber die Kerle merken es schon, ob die Frau zum ersten Mal nen Schwanz drinnen hat oder nicht. Dich werde ich daher für einen ganz besonderen Kunden aufheben und ihm dreimal so viel abknöpfen. 70 – 30 für deine Jungfräulichkeit, einverstanden? Sag mir nicht, dass das kein fairer Preis ist, die normalerweise gibt's hier nur 60 – 40 zum Normalpreis.“

Wahrscheinlich war eine Besonderheit im Bordell zu sein nichts, worauf man stolz sein sollte, aber Liz war es dennoch ein bisschen. Man versprach ihr ein eigenes geräumiges Zimmer mit bequemem Bett, Zugang zu heißem Wasser und kostenlose Mahlzeiten. Doch bis sie selbst „arbeiten“ sollte, würde man sie ein wenig in das Geschehen hier

einführen. Ihr erster Job begann sowieso erst mit diesem reichen Kunden, der an Jungfrauen interessiert war. Ihr wurde eine Hure namens Heavenly an die Seite gestellt.

„Denn wer sich wie im Himmel fühlen will, der kommt zu mir“, erklärte sie grinsend.

Heavenly hatte langes Haar, so blond, dass es beinahe weiß schien. Sie trug ein türkisfarbenes Kleid, das beinahe durchsichtig war. Man konnte die Nippel ihrer runden Brüste deutlich durch den Stoff sehen. Auch ihre Spalte konnte man mühelos erkennen.

„Du hast es also wirklich noch nie mit einem Typen getan? Nicht mal seinen Schwanz gelutscht oder ihn dir hinten reinstecken lassen?“

Liz schüttelte den Kopf und erschauerte

innerlich. Hinten rein! Das klang schmerzhaft. Hoffentlich hatte sie nicht übereilt gehandelt.

„Naja, so jung und niedlich, wie du bist, kauft man dir das auch ab. Ich nehme an, du hast auch noch niemanden beim Bumsen beobachtet?“

Erneutes Schütteln, auch wenn Liz eine ungefähre Vorstellung davon hatte, wie die Sache ablaufen hatte.

„Also gut. Das hier ist mein Zimmer. Nebenan das Bad. Ganz hinten links ist ein Loch in der Wand. Du siehst mir zu, was ich mache und lernst. Kapiert?“

Heavenly hatte sie in den ersten Stock geführt, der aus vielen Zimmern bestand. Aus den meisten drang Keuchen, Seufzen und Stöhnen, manchmal auch laute verzückte

Schreie. Die Atmosphäre war lustvoll und Liz spürte ein Gefühl der Erregung. Sie versuchte sich vorzustellen, was die Männer mit den Frauen hinter den Türen machten.

„Heavenly!“

Ein großer Mann mit dunklem Haar und leicht angetrunkener Miene stolperte auf sie zu und wandte sich direkt an Heavenly. Mit einer großen Hand umfasste er ihre linke Brust und knetete sie grinsend.

„Und deine kleine Freundin macht heute auch mit?“, fragte er mit Blick auf Liz, die unwillkürlich zurücktrat.

„Sehr witzig, Frank. Eine Frau reicht für deinen Schwanz völlig aus. Wenn ich mit ihm fertig bin, ist er erst einmal leer gepumpt!“

Sie ging in das Zimmer voran, mit Frank im Schlepptau. Liz hastete ins Badezimmer und

fand schnell die Stelle, die Heavenly beschrieben hatte. Atemlos beobachtete sie, was in deren Zimmer vor sich ging.

„Wenn du das Kleid zerreißt, setzt man es dir auf die Rechnung, Frank“, mahnte Heavenly und tat beschämt, als seine groben Hände am Verschluss zerrten.

„Von mir aus“, murmelte Frank und zerriss den feinen Stoff mit einer Handbewegung.

Heavenly stieß einen kleinen Schrei aus, als sie so entblößt vor ihm stand. Frank nestelte an seiner Hose und zog sie sich herunter, wobei er beinahe gestolpert wäre. Liz keuchte. Sie wusste, dass Männer eine Art Schlange zwischen den Beinen hatten. Aber so groß! Wie ein Prügel ragte sein Glied vor der schmalen Heavenly auf. Diese wimmerte, als sie es erblickte. War sie etwa zum ersten Mal mit diesem Mann zusammen?

Warum tat sie plötzlich so schüchtern? Da wurde Liz klar, dass dies die Masche oder die Fantasie sein musste, die Heavenly ihren Freiern anbot.

„Zu groß für dich?“, knurrte Frank und packte sie an den Schultern.

„Ich werd dich damit bumsen, bis du o-beinig läufst!“

Grob schob er sie Richtung Bett und warf sie auf die Matratze.

Heavenly ließ es willenlos geschehen, flüsterte aber „Bitte, sei vorsichtig, Frank, dein Ding ist so prall, ich habe Angst, dass es zu viel für mich wird ...“

Frank lachte dreckig.

„Ich werde deine Möse schön dehnen, bis du gar nicht mehr genug davon kriegen kannst.“

Er kletterte unbeholfen aufs Bett und ließ sich auf Heavenly's Bauch nieder. Er steckte sein geschwollenes Glied zwischen ihre vollen Brüste und presste diese zusammen. Keuchend rieb er sich an ihr.

„Oh ja, das ist gut!“

Liz biss sich auf die Lippen. Der Anblick entsetze, ängstigte und erregte sie zugleich. Ihr Magen zog sich zusammen. Und das würde also auch mit ihr passieren ... Aber wie passte so ein großes Ding eigentlich in eine Frau? Die Antwort bekam sie gleich.

„Deine Fotze ist nass. Du genießt es, wenn ein Mann seinen Schwanz in dich steckt, nicht wahr? Dein Loch muss gefüllt werden.“

Frank rutschte weiter nach unten und legte sich auf Heavenly. Atemlos sah Liz zu, wie

seine Hüften sich gegen Heavenlys pressten, die hilflos stöhnte.

„Spürst du, wie er pulsiert?“

„Bitte, Frank, noch nicht, er ist zu groß!“

Mit einem Grunzen schob Frank sich tief in sie. Heavenly schrie auf.

„Oh! Oh Frank!“

Seine Hüften begannen wild zu stoßen.

„So ein großes Ding ist genau, was du in deiner engen feuchten Möse brauchst!“

Heavenly wimmerte noch eine Weile und begann sich dann in seinem Rhythmus zu bewegen. Mit jedem Stoß stöhnte sie laut auf.

„Hab ich doch gesagt“, knurrte Frank,

während er sie immer heftiger bumste.

„Fühlt es sich gut an?“

Er hämmerte tiefer in sie.

„Ja, Frank, ich sollte es nicht so sehr wollen, aber ich kann einfach nicht anders“, wimmerte Heavenly und schlug die Nägel in seinen Rücken.

„Hat es dir ein Mann je so besorgt?“

„Niemals, Frank, nie.“

Auch wenn ihre Angst und ihre Unwilligkeit vielleicht gespielt waren, die Lust stand Heavenly ins Gesicht geschrieben. Ihre Augen waren vor Verlangen trübe, und ihr Körper zuckte, wann immer Franks Glied sie penetrierte. Liz' Unterwäsche fühlte sich nass und warm an. Sie musste dem Verlangen widerstehen, ihre Hand zwischen ihre

Schenkel zu führen. Aufgeregt presste sie die Beine zusammen, was das herrliche Gefühl noch verstärkte. Heavenly kratzte Frank derweil den Rücken blutig, was ihn nur noch mehr anzuspornen schien.

„I-ich komme“, stöhnte Heavenly und bäumte sich unter ihm auf.

Fasziniert sah Liz zu, wie ihre Lehrerin von Lust geschüttelt wurde. Frank grunzte zufrieden, richtete sich auf und rieb noch einmal über sein Glied, das vor Säften glänzte. Der Schwanz zuckte in seiner Hand und spritze eine weiße Flüssigkeit auf Heavenlys Gesicht ab. Dabei keuchte und grollte Frank laut.

„Na, hat dir die Vorstellung gefallen?“

Grinsend tauchte Heavenly ein paar Minuten später in Liz Versteck auf. Heavenly trug nur

ein großes Handtuch um ihren schweißglänzenden geröteten Körper. Liz wich ihrem Blick beschämt aus.

„Es war... sehr intensiv.“

Heavenly lachte.

„Das kann man wohl sagen. Frank trifft immer ins Schwarze, deshalb muss man ihm selten mal was vortäuschen.“

Sie betrachtete Liz neugierig.

„Ich wette, es juckt dich zwischen den Beinen. Keine Angst, bald bist du selbst dran und wirst noch ein hübsches Sümmchen dazuverdienen.“

Mit einer Handbewegung bedeutete sie Liz das Zimmer zu verlassen und begab sich Richtung Waschzuber. Mit wild klopfendem Herzen lag Liz in ihrem neuen Zimmer. Das

also würde sie über sich ergehen lassen müssen, wenn sie hier arbeitete. Und das erste Mal musste wohl ganz besonders sein, wenn Männer dafür einen so hohen Preis zahlten. Sie konnte sich kaum vorstellen, dass so ein großer Schwanz in sie passen würde! Doch abgesehen von dieser Sorge lösten die Gedanken an das, was sie heute gesehen hatte, wieder eine pochende Lust in ihrer verborgenen Falte aus. Beinahe spürte sie, wie ihr Geschlecht anschwell und feucht wurde. Noch immer konnte man gedämpft die Laute der Freier und Huren hören, obwohl es schon sehr spät in der Nacht war. Die meisten Frauen schienen ihre Arbeit zu genießen. Den ganzen Abend lang von einem Mann nach dem anderen genommen zu werden ... so etwas musste absolut sündhaft sein, aber das waren ja die meisten Dinge, die einem Vergnügen bereiteten. Und das hier musste ein endloser Genuss sein ...

Verzweifelt versuchte sie, die Hände von sich zu lassen und die Geräusche draußen zu ignorieren. Lange hielt sie es nicht mehr aus. Sie schlich sich zurück ins Badezimmer und ließ sich vor dem Guckloch nieder, diesmal mit gespreizten Beinen. Heavenly war noch immer bei der Arbeit – bei doppelter Arbeit! Ihre neue Kollegin kniete auf allen Vieren auf dem Boden. Vor ihr stand ein Mann, der sein Glied in ihren Mund schob. Hinter ihr ein weiterer Mann, der seinen Schwanz tief in ihr Loch steckte. Die Männer vögeln sie gnadenlos von beiden Seiten, rissen an ihr, um sie jeweils noch tiefer auf ihre Glieder zu schieben. Ein leises Stöhnen entwich Liz und sie konnte ihre Hand nicht davon abhalten, heftig zwischen ihren Schenkeln zu reiben.

„Ja, verdammt, ja!“, stieß der Mann hinter Heavenly hervor und bumste sie wie ein Hund, bevor er erschöpft auf ihr

zusammenbrach.

Wie tief sein Schwanz in sie reinging ... Der andere Freier schob ihr seinen Schwanz samt dem Sack darunter so tief wie möglich in den Mund. Liz brach wimmernd auf dem Boden zusammen, als sie ihren Höhepunkt erreichte und ihr Körper sich zuckend der Ekstase hingab. So war das also. Und bald schon würde sie dabei auch einen Mann in sich haben.

„Dein erster Kunde wird heute Nacht auftauchen“, teilte Madame Clarine Liz mit.

„Jetzt schon?“, rief diese erschrocken.

Sie war seit zwei Tagen im Bordell und hatte mehr unehrenhafte Dinge gesehen, als sie sich jemals hätte vorstellen können.

„Natürlich, Süße. Die Kunde von der schönen käuflichen Jungfrau macht schnell

die Runde. Die Kerle haben sich gegenseitig überboten und ich habe einen noch höheren Preis als erwartet rausgeschlagen.“

Liz schluckte. Auch wenn das, was hier bislang erlebt hatte, ihre Sehnsucht nach einem Mann weiter angetrieben hatte, überkam sie nun doch die Verlegenheit und Furcht. Zusehen und selbst mitmachen waren zwei ganz unterschiedliche Dinge.

„Keine Panik, Süße, außer hübsch aussehen und alles tun, was der Kerl von dir verlangt, wird von dir nichts erwartet. Du musst die Unerfahrene ja nicht mal vortäuschen, hast ja vom Tuten und Blasen noch keine echte Ahnung“, kicherte Madame Clarine.

Drei Stunden später lag sie in einem Raum, den sie noch nicht kannte. Er war geschmackvoller hergerichtet. Liz langes honigfarbenes Haar ergoss sich glatt über

ihre nackten Schultern. Natürlich war ihr Kleid unschuldig weiß, bei genauerem Hinsehen aber doch recht durchsichtig. Kühl und seidig lag es auf ihrer Haut. Liz wartete mit pochendem Herzen. Sie hatte es nicht gewagt, Fragen zu dem „glücklichen Gewinner“ zu stellen. Ob er hübsch war oder ein Rüpel. Es hatte ihr egal zu sein. Sie diente ihm nur als Lustobjekt. Einen Moment lang stellte sie ihre Entscheidung erneut in Frage, doch jetzt konnte sie keinen Rückzieher mehr machen. Sie würde einige Zeit im Bordell arbeiten müssen, bis sie genug Geld hatte, um irgendwo ein „ehrenhaftes“ Leben anzufangen. Bis dahin würde sie sich sämtlichen Männern hingeben müssen, die in sie eindringen wollten.

Liz spannte sich an, als die Tür geöffnet wurde. Der Raum wurde nur von Kerzenschein erhellt, weshalb es einen Moment dauerte, bis sie ihren ersten Freier

sah. Er war groß. Um die 40, schätzte sie, aber auf harte Weise gut aussehend. Noch nicht viel graues Haar. Sie seufzte innerlich erleichtert auf. Kein hässlicher Fettsack jedenfalls.

„Das ist also die unberührte Schönheit.“

Seine Stimme klang rau und lüstern. Liz lächelte zaghaft und fühlte sich wie ein Opferlamm, dass ihm dargeboten wurde. Sie lag vor ihm auf dem Bett.

„Lass mich spüren, ob du wirklich noch frisch bist“, murmelte er und packte sie an den Schultern.

Liz unterdrückte einen erschrockenen Aufschrei. Eine Hand fuhr unter ihr Kleid, drängte sich ganz kurz in ihr Loch und tastete. Ihr Freier schien zufrieden.

„Herrlich. Ich werde der Erste sein, der

diese Blume pflückt.“

Er stellte sich vor sie. Liz hatte keine Ahnung, wie sein Name lautete. Vermutlich war das auch nicht wichtig. In Gedanken begann sie ihn Rahk zu nennen – wie der oberste Lord ihres ehemaligen Dorfes.

„Öffne mir die Hose und sieh dir an, was dein schöner Körper in mir auslöst.“

Mit zitternden Händen nestelte sie an dem Verschluss. Sie konnte die harte Beule darunter bereits deutlich fühlen. Als sie ihm die Hose herunterzog, sprang ihr sein Glied entgegen. Mit großen Augen starrte sie darauf. Sein Schwanz war groß und pulsierend. Ihr Freier schient amüsiert.

„So nah hast du noch keinen vor dir gehabt, was? Fass ihn ruhig an.“

Vorsichtig umfasste sie die Fleischstange.

Wie unglaublich hart sein Schwanz war! Und damit wollte er in sie eindringen ... Liz dachte an die Flasche mit glibberigem Inhalt, die Heavenly ihr vorher zugesteckt hatte. Vielleicht würde sie diese doch noch brauchen.

„Du solltest mal davon kosten“, raunte Lord Rahk.

Zitternd streckte sie die Zunge aus und fuhr damit sein Glied entlang. Er stöhnte genussvoll. Ungeschickt versuchte sie, ihn ganz in den Mund zu nehmen. Ihre Lippen schoben sich über die Vorhaut, die seine geschwollene Spitze bedeckte. Der Lord keuchte und bewegte sein Glied eine Weile lang in ihrem Mund. Liz kämpfte tapfer gegen den Würgreiz an, als er es auf einmal tief in sie schob.

„Nicht schlecht. Aber es gibt Stellen, in die

ich noch viel lieber eindringen würde.“

Mit einem „Plopp“ zog er seinen Schwanz von ihren Lippen, riss Liz an sich, nur um sie dann bäuchlings aufs Bett zu werfen. Sie schrie erschrocken auf und versuchte unwillkürlich sich wieder aufzurichten. Doch schon pressten sie seine starken Arme auf die Matratze zurück.

„Du kannst mir nicht entkommen, süße Jungfrau. Ich werde dich die ganze Nacht lang nehmen, bis du vor Erschöpfung nicht mehr laufen kannst!“

Mit einer erstaunlich sanften Geste löste er das Kleid von Liz Körper. Nackt lag sie da. Sie hörte ihren Freier scharf einatmen. Sie schrie erneut auf, als seine flache Hand auf ihren Po niedersauste.

„Frisches unberührtes Fleisch.“

Sein warmer harter Schwanz kam auf dem Spalt zwischen ihren Backen zum Liegen. Liz wimmerte – ob vor Furcht oder Lust wusste sie selbst nicht, bis sie seine erstaunlich geschickten Finger an ihrer Scham spürte. Er drückte genau auf die richtige Stelle und ließ sie zusammenzucken. Sie stöhnte vor Verlangen, als er sie zu reiben und massieren begann.

„Bestimmt hast du schon lange davon geträumt, endlich von einem richtigen Mann gebumst zu werden“, knurrte Lord Rahk und tastete nach ihrem Loch.

„Schön feucht“, stellte er fest und begann, es mit den Fingern leicht zu dehnen. Es tat etwas weh und Liz biss sich auf die Lippen.

„Keine Angst, süße Jungfrau. Es schmerzt immer kurz, wenn man zum ersten Mal so einen gewaltigen Schwanz in sich hat. Doch

danach wirst du gar nicht mehr genug davon kriegen können.“

Er hob sie leicht an, um besseren Zugang zu ihrer Weiblichkeit zu haben. Das Herz schlug ihr bis zum Hals, als er sein Glied an ihrem Loch positionierte. Mit einem heftigen Ruck drang er in sie ein. Liz schrie kurz auf. Es schmerzte wirklich und sein Schwanz schien sie viel zu sehr auszufüllen! Lord Rahk verharrte eine Weile so und strich ihr über das Haar.

„Entspann dich. Glaub mir, deine Möse ist genau dafür gemacht.“

Sie versuchte seinem Rat zu folgen und holte tief Luft. Allmählich ebbte der Schmerz ab, und als er sich langsam zu bewegen begann, gewann die Lust wieder die Oberhand. Es war noch besser, als sie es sich vorgestellt hatte. Dieser enorme Schwanz kreiste in

ihrem engen nassen Loch umher und trieb sie in den Wahnsinn. Liz musste fest in das Kopfkissen beißen, um nicht laut zu schreien.

„Wurde wirklich Zeit, dass jemand deine Möse beansprucht“, keuchte Rahk hinter ihr und begann sie langsam aber hart zu stoßen.

Liz lag hilflos wimmernd da, war seiner und ihrer Lust völlig ausgeliefert.

„Bevor die Nacht vorbei ist, werde ich dich in sämtlichen Stellungen gebumst haben“, versprach er. „Beim nächsten Mal wirst du mich anflehen, ihn wieder in dich zu schieben und dich gnadenlos zu bumsen. Glaub mir, jetzt gehe ich noch ganz zart mit dir um!“

Liz schluchzte fast, als sie ihren Höhepunkt erreichte. Und dann noch einen. Ihr Körper war in einem Strudel der Ekstase gefangen,

aus dem es kein Entkommen gab. Und sie genoss es! Obwohl sie nichts weiter als ein Lustobjekt war. Es dauerte nicht lange, bis ihr erster Freier ebenfalls seinen Orgasmus hatte. Sie wusste, dass die Nacht damit noch lange nicht vorbei war. So würde man sie nun täglich durchvögeln. Und Liz freute sich darauf.

© 2015 likeletters Verlag

Inh. Martina Meister

Legesweg 10

63762 Großostheim

www.likeletters.de

info@likeletters.de

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte
und ist für Personen unter 18 Jahren nicht
geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der
Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © depositphotos.com / Estetika_foto